

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 25.

Donnerstag, den 26. Februar

1880.

### Die Zustände in Rußland.

Je überraschender und je niederschmetternder die Nachrichten sind, die aus Rußland über dort stattgehabte Attentate kommen, desto schwerer gewinnen wir einen Einblick in das überaus complicirte Gewebe, das sich über ganz Rußland zieht und aus dessen Maschen die fanatischen Verbrechen hervorlugen. Immer mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß nicht, wie der Czar nach dem Moskauer Attentat aussprach, vereinzelt waghalsige Verbrecher an der Arbeit sind, um die bestehende Ordnung zu stürzen, sondern vielmehr ein sehr großer Theil des Volkes von der gräßlichen Attentats-  
seuche angesteckt sein muß.

Anfänglich richteten sich die Verbrechen gegen hochstehende Beamte, in neuerer Zeit immer gegen das Leben des Czaren, des „besten Freundes Rußlands“, wie ihn die „Times“ nennen. An diesem Fürsten bewahrheitet sich leider eine alte geschichtliche Erfahrung; es pflegen die besten Fürsten zu sein, unter deren Herrschaft die langer Hand vorbereiteten Revolutionen zum Ausbruch kommen; ein klassischer Geschichtsschreiber sagt v. B. mit Bezug auf die französische Staatsumwälzung von 1789 sehr treffend: „Der gefährlichste Zeitpunkt für jedes bis dahin in bedenklicher Weise regierte Volk ist jedesmal der, wo ein wohlmeinender Fürst mit Verbesserungen im größeren Maßstabe beginnt“, weil dadurch gewissermaßen eine freie Bahn für alle bis dahin niedergehaltenen Leidenschaften und niederen Kräfte eröffnet werde.

Czar Alexander hat sich redlich in Reformen abgemüht, ihn trifft das Verhängniß. Er hat die Leibeigenschaft aufgehoben, die Grund- und Bodenfrage einer gerechteren Lösung entgegengeführt, die Volksschule eingerichtet — aber er pflanzte diese neuen, schönen Triebe auf einen dünnen, brachen Boden, zermüht und ausgezogen durch eine heillose Beamten-Corruption, die auszurotten seine Kräfte überstieg.

Liberalen Einrichtungen, die Ländern unter besseren Vorbedingungen zum Segen wurden, schlugen infolge dessen in Rußland zum Schaden aus, weil die Träger und Leiter derselben nicht zuvor mit dem rechten Geiste und der rechten Bildung erfüllt waren. Bei der ersten ernsthaften Probe stellte sich das Unhaltbare des ganzen Systems heraus und schnell griff man zu Ausnahmemaßregeln, die weit hinter dem ursprünglichen Zustand zurückliegen; man hob die persönliche Freiheit auf, führte die Dictatur ein, beseitigte die civile Justizverfassung und ersetzte sie durch Kriegsgerichte.

Eine Steigerung dieser Gewaltmaßregeln ist kaum noch denkbar; sie würden, vorausgesetzt ihre präcise Anwendung, Handel, Gewerbe und Volkswohlstand völlig ruiniren, bei lazer Anwendung aber absolut nichts nützen. Will man dem Uebel steuern, so muß man mit großer Geduld beim Kleinen anfangen: Das russische Kaiserthum muß dem Theil des Volkes, in dem es seine starke Wurzel hat, sorgsamste Pflege und Hebung angedeihen lassen, keine Reformen überstürzen, sondern vorsichtig, Schritt für Schritt langsam vorgehen, dem Volksgeliste Zeit lassen, sich an die Neuerungen zu gewöhnen, die nach keiner ausländischen Schablone fabricirt werden dürfen, sondern dem russischen Geiste angepaßt sein und in der russischen Kultur wurzeln müssen. Es muß der Beamten-Corruption, wo sie sich auch vorfindet, mit überall gleicher Strenge begegnet und der Umsturzpartei keine Schwäche gezeigt werden. Bei alledem ist aber noch auf Eins besonders zu achten. Ein großer Theil des russischen Beamtenthums und der Officiere sind Deutsche; der Czar liebt diese wegen ihrer Intelligenz und Pflichttreue. Gegen sie richtet sich die Unzufriedenheit der russischen Großen, eine Unzufriedenheit, die durch eine dienstwillige Presse auch auf das gemeine Volk übertragen wird. Dieses ist bei seinen Beamten ge-

wöhnt, Alles durch Bestechung zu erreichen; die deutschen Beamten haben andere Begriffe von ihren Pflichten, lassen sich nicht bestechen und sind deshalb verhaßt. Da findet denn die Presse ihre Rechnung, wenn sie, nicht etwa gegen diese pflichttreuen Beamten, sondern gegen die „Deutschen“ überhaupt schreibt und hier sehen wir das widerliche Gebilde des deutschfresserischen sogenannten Panflawismus in eins verschwimmen mit dem Nihilismus. Diese beiden Parteien ruiniren Rußland — diesen beiden Parteien muß das russische Kaiserthum den Boden zu entziehen trachten!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaum scheint der Frühling seinen Einzug halten zu wollen, und schon schwirren auch wieder Kriegsgewichte durch die Luft. „Krieg mit Rußland“, so heißt es in den officiösen Blättern und dann folgen als Beweis für diese Annahme die beunruhigendsten Mittheilungen. So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Auf der Westgrenze Rußlands sind neue Befestigungen in Aussicht genommen, namentlich wird Kowno mit detachirten Forts umgeben und zu einem befestigten Lager gemacht werden. Auch heißt es, daß an der Petersburg-Warschauer Bahn bei Bialystok und Grodno Befestigungsarbeiten vorbereitet werden. In den maßgebenden Kreisen kann vor einem Angriff Deutschlands auf Rußland eine Besorgniß schwerlich vorhanden sein; ganz ohne Zweck werden so ausgedehnte und kostspielige fortifikatorische Anlagen aber doch nicht unternommen werden. Der nächste Zweck dürfte wohl der sein, auf das russische Volk den Eindruck zu machen, als fürchte man, von Deutschland angegriffen zu werden. Gelingt es, diese Vorstellung zu erzeugen, so ist von da bis zur feindlichen Erregung gegen den angeblich bedrohlichen Nachbar kein weiter Weg mehr.“ — Napoleon I. hat bekanntlich behauptet, daß Europa in fünfzig Jahren entweder republikanisch oder kosakisch sein würde. Diese fünfzig Jahre sind nun allerdings verfloßen, auch wohl sechzig, aber bezeichnend bleibt es immer, daß ein Kenner, wie der erste Napoleon, die Franzosen und die Russen als die einzigen beiden Eroberer, nicht mit dem eigenen Lande befriedigten, sondern nach Weltherrschaft strebenden Völker betrachtete. — Ohne berechtigte Grundlage ist diese Auffassung nicht, wenn man auf die Geschichte beider Nationen zurückblickt. Weder Rußland noch Frankreich hatten Angriffe von Deutschland jemals zu fürchten.

— Die kolossalen Rüstungen der beiden Staaten, welche zwingend auf das übrige Europa drücken, können daher nur auf eine Angriffspolitik ihrerseits berechnet sein. Obigen Ausführungen entgegen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ Tags darauf eine von beachtenswerther Seite kommende Zuschrift, welche über die Befestigung Kowno's die Meinung ausdrückt, daß aus der Befestigung der eigenen Grenze noch nicht notwendig eine feindliche Tendenz gegen die Nachbarn hervorgeht, sondern nur das objectiv Bedürfniß, die eigene Sicherheit durch eigene Mittel zu verbürgen. Die Haltung der polnischen Bevölkerung bei ausbrechenden Konflikten könne fortifikatorische Anlagen von großer Wichtigkeit erscheinen lassen; es ließen sich noch andere Konflikte denken, welche die Nützlichkeit der Befestigung Kowno's darthun würden, ohne daß dabei notwendig ein Bruch der langjährigen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland vorausgesetzt werden müßte. Jedenfalls stehe das Recht, sich so an den Grenzen zu befestigen, daß letztere mit eigenen Kräften zu schützen seien, jedem unabhängigen Staatswesen zu.

— Würzburg. Das bayerische Militärbezirksgericht zu Würzburg hat den Secondelieutenant Ed. End des 4. Infanterie-Regiments wegen Mißhandlung der Mannschaft zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt.

— Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden demnächst wieder beginnen. Baron Hahmerle hat eine Note aus Berlin erhalten, welche vollständig auf jenen Principien beruht, über die man sich bei den am Schlusse des vorigen Jahres in Berlin gepflogenen Unterhandlungen verständigt hat. Die Note bringt die auf deutscher Seite gehegten Wünsche und die Zugeständnisse, zu welchen man in Berlin, bezüglich der künftigen Zoll- und Handels-Beziehungen bereit ist, zur Kenntniß der österreichisch-ungarischen Regierung. Den Kernpunkt dieser Eröffnungen bildet das Princip für die im beiderseitigen Verkehr die wichtigste Rolle spielenden Waaren eine Stabilität der Zölle zu erzielen. Um nun den Inhalt dieser Note zu erwägen und für die Delegationen Oesterreichs und Ungarns zu den Berliner Verhandlungen die erforderlichen Informationen zu vereinbaren, wird die österreichisch-ungarische Zollconferenz am 25. d. Mts. in Wien zusammentreten.

— Frankreich. Der vor einigen Tagen in Paris verhaftete Russe, welcher in dem dringenden Verdachte steht, einer der Haupturheber des Moskauer Eisenbahn-Attentats gewesen zu sein, ist 35 bis 40 Jahre alt und reiste in Frankreich unter verschiedenen Namen, als: Mayer, Schulz, Carige und Karl; er gab sich bald für aus Berlin, bald für aus der Schweiz gebürtig aus. In Paris war er in einem Hotelgarni der Rue de Seine unter dem Namen: Eduard Mayer aus Preußen abgestiegen. Nach dem „Gaulois“ hieß er mit seinem wahren Namen Hartmann, während ein radicales Blatt ihn Kullsch nennt; jedenfalls ist er russischer Unterthan. Als er in den Depot der Polizeipräfectur eingeliefert wurde, war sein erstes Wort: „Sie haben mein Portrait.“ In der That hatte die russische Behörde dem Polizeipräfecten Andrieux die Photographie des Mannes geschickt, welcher das einsame Häkchen in der Nähe von Moskau bewohnt hatte, von welchem aus die Mine unter den Schienenweg gelegt worden war. Die Photographie soll auf den Verhafteten vollkommen zutreffen. Das Hauptinteresse, welches sich an diesen Fall knüpft, liegt in der Auslieferungsfrage. Ein Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und Rußland existirt nicht, doch werden gemeine Verbrecher auf Ersfordern in der Regel von der einen Regierung an die andere ausgeliefert. Die Frage ist jetzt nur, ob die französische Regierung einmal den Verhafteten jener That für überführt halten und zweitens, ob sie in derselben eventuell ein gemeinsames und nicht ein politisches Verbrechen erblicken wird. Jedenfalls werden die Feststellungen und Entscheidungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die radicale Presse, wie „Justice“, „Mot d'ordre“, „Appel“, „Lanterne“ und außerdem auch die „France“ fordern, daß die französische Regierung die Ausweisung des Russen, als eines politischen Verbrechers, verweigere. Die republikanische Presse verhält sich noch abwartend. Der französische Ministerrath hat sich am Sonnabend mit der Angelegenheit beschäftigt, aber noch keine Entscheidung darüber getroffen.

— Rußland. Ueber das Petersburger Attentat sind folgende Nachrichten in Umlauf. Man meldet unter Anderem von dort unterm 22. Februar: Entgegen den gestrigen officiellen Versicherungen wird heute von wohlunterrichteter Seite wiederholt behauptet, daß der vierte Tischler noch nicht zurückgekehrt, respektive gefunden sei. Das Souterrain des ganzen Palais ist von Garde-Pionieren auf das genaueste untersucht und nichts Verdächtiges weiter gefunden worden. — Dem „Petersburger Regierungsboten“ zufolge hat die im Winterpalais begonnene Untersuchung als gewissermaßen positiv ergeben, daß dieses Verbrechen durch eine Person begangen wurde, welche für einen Arbeiter galt. Es ist Grund vorhanden, einen Zusammenhang zwischen